

Zweiter Sonntag – im Jahreskreis 14. Januar 2024

Leben heißt für den Menschen wachsen und reifen, und immer wieder lernen. Man ist so lange ein lebendiger Mensch, als man bereit ist, es zu werden. Und der ist ein Christ, der weiß, dass er es erst werden muss, jeder mit der besonderen Gabe und Berufung, die er empfangen hat. Das Große wäre, jeden Tag und jede Stunde zu wissen: Hier ist mein Weg, hier meine Aufgabe, hier begegnet mir Christus.

Eröffnungsvers Ps 66 (65), 4:

Alle Welt bete dich an, o Gott, und singe dein Lob, sie lobsinget deinem Namen, du Allerhöchster.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, du gebietest über Himmel und Erde, du hast Macht über die Herzen der Menschen. Darum kommen wir voll Vertrauen zu dir; stärke alle, die sich um die Gerechtigkeit mühen, und schenke unserer Zeit deinen Frieden. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Samuel ist ein von Gott Berufener. Seine Mutter hat ihn schon früh dem Dienst am Heiligtum in Schilo geweiht. Noch ehe der junge Samuel es recht begreifen konnte, hat Gott ihn mit einem harten Prophetenauftrag zum Hohepriester Eli geschickt. Samuel hört das Wort, das Gott ihm sagt, mit der ganzen Kraft seines Herzens. Sein Leben lang wird er nichts anderes tun, als auf das Wort hören und es treu weitersagen.

Erste Lesung 1 Sam 3, 3b–10.19:

Rede, Herr! Dein Diener hört. *Lesung aus dem ersten Buch Sámuel.*

In jenen Tagen schlief der junge Sámuel im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr den Sámuel und Sámuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. Der Herr rief noch einmal: Sámuel! Sámuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! Sámuel kannte den Herrn noch nicht und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der Herr den Sámuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Sámuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Sámuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der Herr, trat heran und rief wie die vorigen

Male: Sámuel, Sámuel! Und Sámuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört. Sámuel wuchs heran und der Herr war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten zu Boden fallen. *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 40 (39), 2 u. 4ab.7–8.9–10 (Kv: vgl. 8a.9a):

Kv Mein Gott, ich komme; deinen Willen zu tun, ist mein Gefallen. – Kv

Ich hoffte, ja ich hoffte auf den Herrn. * Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien. Er gab mir ein neues Lied in den Mund, * einen Lobgesang auf unseren Gott.

Kv Mein Gott, ich komme; deinen Willen zu tun, ist mein Gefallen. – Kv

An Schlacht- und Speiseopfern hattest du kein Gefallen, / doch Ohren hast du mir gegraben, * Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert. Da habe ich gesagt: Siehe, ich komme. * In der Buchrolle steht es über mich geschrieben.

Kv Mein Gott, ich komme; deinen Willen zu tun, ist mein Gefallen. – Kv

Deinen Willen zu tun, mein Gott, war mein Gefallen * und deine Weisung ist in meinem Innern. Gerechtigkeit habe ich in großer Versammlung verkündet, * meine Lippen verschließe ich nicht; Herr, du weißt es.

Kv Mein Gott, ich komme; deinen Willen zu tun, ist mein Gefallen. – Kv

Zur 2. Lesung:

Paulus war ein leidenschaftlicher Prediger der christlichen Freiheit. Aber er weiß auch, wie gefährdet diese Freiheit ist. Christen sollen ihren Leib weder verachten noch vergötzen; der Leib, das ist der ganze Mensch, für den Christus gestorben und vom Tod auferstanden ist. Sich der Begierde versklaven, heißt Christus entehren. Leib und Seele und Geist des Getauften sind Christus geweiht.

Zweite Lesung 1 Kor 6, 13c–15a.17–20:

Eure Leiber sind Glieder Christi

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Schwestern und Brüder! Der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn und der Herr für den Leib. Gott hat den Herrn auferweckt; er wird durch seine Macht auch uns auferwecken. Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Wer sich an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm. Meidet die Unzucht! Jede Sünde, die der Mensch tut, bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Joh 1, 41.17b:

Halleluja. Halleluja. Wir haben den Messias gefunden, den Gesalbten des Herrn. Die Gnade und die Wahrheit sind durch ihn gekommen. Halleluja.

Zum Evangelium:

Es genügt nicht, über Jesus und seinen Weg etwas gehört oder gelesen zu haben. Die Jünger des Johannes haben das Wort vom Lamm Gottes gehört und sind Jesus nachgegangen. So konnte er sie einladen: Kommt und seht! Sie gingen mit ihm und blieben bei ihm bis zum Abend. Nun wussten sie, wer Jesus war. Und die Geschichte der Berufungen ging weiter: Einer sagte es dem Anderen. So können Berufungen auch heute geschehen.

Evangelium Joh 1, 35–42:

Sie folgten Jesus und sahen, wo er wohnte, und blieben bei ihm

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister —, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Beinamen oder Spitznamen können manchmal sehr unschön oder wenigstens missverständlich sein. Wenn Sie den Beinamen „Fels“ bekämen zum Beispiel, würde das vielleicht zunächst gar nicht positiv klingen. Ein Felsen ist hart, plump und schwerfällig, unflexibel und unbeweglich. Nicht gerade erstrebenswerte Eigenschaften. Um einen Mann mit dem Namen „Fels“ geht es aber heute. Wir haben die kurze Weihnachtszeit hinter uns gelassen und nach dem Feiern der Geburt Gottes in unsere Welt hinein richtet sich nun der Blick auf sein Wirken als erwachsener Mensch. Er beginnt, Menschen zu fischen und Jünger hinter sich zu scharen. Von Anfang genügt Jesus sich nicht einfach selbst. Er braucht

Unterstützung. Er sucht Menschen, die sich in seinen Dienst stellen. Zu den ersten unter ihnen gehört ein Mann namens Simon Barjona. Simon, der Sohn des Johannes. Jesus wählt aber einen anderen Namen für ihn aus: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.“ Kein Aufruf, schwerfällig und unbeweglich zu sein, ist das. Nein, Simon soll der Fels in der Brandung sein. Einer, der nicht wankelmütig wird und den Gefahren weicht. Einer, der Halt gibt im Sturm und selbst der Gewalt trotzt. Eben ein Fels in der Brandung. Das wird bitter nötig sein angesichts dessen, was auf Jesus und seine Jünger zukommen wird.

Diese Berufung des Simon zum Petrus, zum Felsen, ist dabei Teil eines großen Ganzen. Denn wer das heutige Evangelium aufmerksam liest und hört, dem wird auffallen, dass ihm dort mehrere Gestalten begegnen. Und das von allen ein hohes Maß an Zurücknahme und Uneigennützigkeit erwartet wird. Sie alle haben auf ihre Art daran teil, dass in Jesus Gott in die Welt und zu den Menschen kommt. Aber sie alle werden nicht danach gefragt, was eigentlich ihre Wünsche sind oder wo sie bleiben. Ihnen wird etwas zugemutet. Basta.

Da ist zunächst Johannes der Täufer. Wie wichtig ist der Vorläufer schon im Advent! Wie beeindruckend ist seine Erscheinung! Und wie viele Menschen strömen zu ihm hinaus in die Wüste in der Hoffnung, dass er selbst der Messias ist! Hier aber im Evangelium tritt Johannes wie ein Statist in Erscheinung. Nichts anderes zu tun hat er als auf den vorbeigehenden Jesus zu zeigen und die gewichtigen Worte „Seht, das Lamm Gottes!“ zu sprechen. Und seine Jünger von sich weg und ihm hinterher zu schicken. Sein Dienst ist getan, jetzt ist der da, der so viel größer ist es als er, Johannes, selbst.

Dann ist da Andreas. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, ist einer der ersten beiden Johannesjünger, die die Worte des Täufers hören und Jesus nachfolgen. Er ist der erste der Jünger, der zum Glauben kommt, dass Jesus mehr ist als ein Prophet ist: „Wir haben den Messias gefunden!“ teilt er überglücklich seinem Bruder mit und gewinnt diesen ebenfalls für die Jüngerschaft Jesu. Andreas ist der erste, wird aber bald nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Er steht im Schatten anderer. So im Schatten seines Bruders. Dieser hat doch überhaupt erst wegen ihm Jesus kennengelernt und doch ist es er und nicht Andreas, der zum Felsen erkoren wird. Der Dienst des Andreas aber ist getan, da er Jesus und Simon Petrus zusammengeführt hat.

Und dann ist da eben Simon Petrus selbst. Felsen soll er also nun sein. Er wird nicht gefragt, ob er das überhaupt will. Hat er nicht vielleicht anderes vor mit seinem Leben? Auch wird er nicht gefragt, ob er das überhaupt kann oder ob da nicht durch Überforderung Frustration und Enttäuschung vorprogrammiert sind. Jesus sagt schlicht: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.“ Ende der Diskussion. Der Herr braucht ihn und Simon Petrus hat gefällig seinen Dienst zu tun.

Berufung im christlichen Sinne ist keine frömmelnde Selbstverwirklichung und keine Frage der Karriereplanung. Und heute verbreitete Floskeln wie „Wertschätzung erfahren“ oder „Wahrgenommen werden“ kommen im Wortschatz Jesu nicht vor. Berufung in seinem Sinne bedeutet, dass Gott sich Menschen zumutet. Dass er manches oder gar sehr viel von ihnen verlangt. Dass er sie braucht und in Dienst nimmt. Und dass sie diesen Dienst antreten sollen im Vertrauen darauf, dass Gott schon für sie gesorgt hat.

Wer sich heute in den Dienst des Glaubens und der Kirche stellt, der kann damit scheinbar keinen Blumentopf gewinnen. Der kann auch sehr schnell enttäuscht werden, wenn er auf Wertschätzung und Wahrnehmung seiner selbst hofft. Aber geht es denn nicht in Wirklichkeit um etwas sehr viel Größeres und Wichtigeres? Wir sind gerufen, uns dem Herrn zur Verfügung zu stellen. Und der eigentliche Lohn besteht doch darin, ihm dienen und ihm nahe sein zu dürfen – und durch ihn zum Leben zu gelangen.

Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten aus dem Te Deum:

Herr Jesus Christus du berufst uns als deine Jünger. Wir tragen unsere Bitten vor dich:

Mach uns bereit, dich zu suchen.

Gib uns den Wunsch, dir nachzufolgen.

Schenke uns unsere Berufung und zeige uns unsere Aufgabe.

Für die Seelsorger/Innen, die uns auf unserem Glaubensweg begleiten.

Für die Flüchtlinge in unserem Land.

Für Frieden und gegenseitiges Verständnis in unseren Familien und in den Ländern wo gerade Krieg herrscht.

Für alle, die glauben, sich nur mit Gewalt durchsetzen zu können.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Jesus ruft Fischer und andere einfache Leute, ihm zu folgen; er sendet sie und heute uns zu den Menschen – wir dürfen für sie da sein und die Gute Nachricht weitergeben. Wir vertrauen ihm die Menschen an – besonders die in Not und beten... *Jesus, Rabbuni – Christus, erhöre uns.*

Wir beten für Kinder, Frauen und Männer, die unter schrecklichen Kriegen leiden – immer noch und immer wieder in der Ukraine, im Heiligen Land, vor allem im Gaza-Streifen; und in den vielen anderen Ländern voller Tod und Gewalt.

– *kurze Stille – V: Jesus, Rabbuni – A: Christus, erhöre uns.*

Wir beten für alle, die in diesen Tagen demokratisch protestieren und demonstrieren; und für die vielen Menschen, die es schwer hatten zur Schule und zur Arbeit und zu Besuchen zu kommen.

– *kurze Stille* – *V: Jesus, Rabbuni* – *A: Christus, erhöre uns.*

Für alle, die ein schwieriges Jahr 2024 befürchten – weil Regierungen sich schwer tun, weil in der halben Welt schwierige Wahlen bevorstehen, weil Krieg und Hunger immer noch zunehmen, oder weil sie für das eigene Leben lauter Probleme sehen...

– *kurze Stille* – *V: Jesus, Rabbuni* – *A: Christus, erhöre uns.*

Wir beten auch für alle, die mit Zuversicht auf das Jahr schauen; weil sie sich auf ein schönes Ereignis freuen, weil sie neue Wege gehen wollen, allein oder mit anderen; und weil sie trotz allem auf Frieden und Gerechtigkeit hoffen.

– *kurze Stille* – *V: Jesus, Rabbuni* – *A: Christus, erhöre uns.*

Wir beten für die neuen Regierungen in Polen und Frankreich und für Frauen und Männer, die Verantwortung für ihr Land übernommen haben; für alle, die mit ihnen zufrieden sind – und auch für Gegnerinnen und Gegner.

– *kurze Stille* – *V: Jesus, Rabbuni* – *A: Christus, erhöre uns.*

Für alle, die sich für Jesus Christus und sein Evangelium interessieren; für Christenmenschen, die sie einladen und ihren Glauben weitergeben. Und für so viele, die sich für andere Menschen einsetzen und im Geist des Evangeliums leben, ohne das zu wissen.

– *kurze Stille* – *V: Jesus, Rabbuni* – *A: Christus, erhöre uns.*

Gütiger Gott, durch Jesus Christus rufst du uns auf den Weg des Lebens und begleitest uns auf diesem Weg; darauf vertrauen wir. Dafür danken wir dir, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Herr, du willst, dass wir freie Christenmenschen sind, frei von der Bevormundung anderer, frei von Sucht und Besessenheit, frei von Dingen und fixen Ideen, die uns okkupieren. Schenke uns Lehrer, Lehrerinnen, die uns die Freiheit der Kinder Gottes lehren, und erfülle uns mit deinem Geist, damit wir diese Freiheit bewahren. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit Orten, wo wir dich finden. Segne uns mit Zeiten, in denen wir bei dir sind. Segne uns mit der Richtung, in der wir zu dir gelangen. Gott, segne uns mit dem Glauben, der uns mit dir verbindet. Segne uns mit dem Tun, das aus dem Glauben kommt. Segne uns mit der Kraft, die uns vor dem Bösen bewahrt. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Das Geheimnis des Evangeliums ist kein solches der Neugier oder der Einweihung in irgendwelche geheim gehaltenen Dinge; das Geheimnis des Evangeliums ist wesentlich ein sich spendendes Leben.

Das Licht des Evangeliums ist keine Erleuchtung, die uns äußerlich bleibt, sondern ein Feuer, das in uns eindringen möchte, um unser Inneres zu brandschatzen und umzuschaffen. (Madeleine Delbrêl)